

studies“ und „Jewish studies“ zu überwinden (S. 4), was sich auch in der disziplinenübergreifenden Auswahl der Vf. widerspiegelt. Die insgesamt 16 Artikel sind aufgegliedert in die Oberthemen „Learning, Law, and Society“ (Beiträge von Lesley SMITH, S. 17–30; Margo STROUMSA-UZAN, S. 31–47; Ari GEIGER, S. 49–63; Karl SHOEMAKER, S. 65–76; Judah D. GALINSKY, S. 77–92; und Yossef SCHWARTZ, S. 93–110), „Polemics, Persecutions, and Mutual Perceptions“ (Beiträge von Daniel L. LASKER, S. 113–122; David BERGER, S. 124–137; John TOLAN, S. 139–149; Ephraim KANARFOGEL, S. 151–167; Jessica Marin ELLIOTT, S. 169–182; und Anne E. LESTER, S. 183–199) und „Cultural Expressions and Appropriations: Art, Poetry, and Literature“ (Beiträge von Sara OFFENBERG, S. 203–216; Cyril ASLANOV, S. 217–233; Susan L. EINBINDER, S. 235–247; S. L. EINBINDER / Samuel N. ROSENBERG, S. 249–257; sowie Rella KUSHELEVSKY, S. 259–272); alltagsgeschichtliche Fragestellungen bleiben weitgehend, wirtschaftsgeschichtliche Themen leider fast völlig ausgeklammert. Zwar umreißt die Einleitung klar die untersuchten Themenfelder der „intellectual, social, and cultural changes“ und unterstreicht, dass diese Auswahl „by no means exhaustive“ sei (S. 4), doch hätte sich in diesem Fall vielleicht eine entsprechende Präzisierung im Titel des Bandes angeboten. Dies schmälert jedoch nicht die Qualität der Beiträge, denen es durchweg gelingt, den Anspruch der Verortung der jüdischen Geschichte im allgemeinhistorischen Kontext zu erfüllen, wobei das Augenmerk – in Ablehnung einer Subsumierung des (nord-)französischen Judentums gemeinsam mit dem deutschen unter dem Aschkenas-Begriff – auf spezifischen Entwicklungen des französischen Gebiets und dessen jüdischer Bevölkerung in Unterscheidung vom deutschsprachigen Raum liegt. Dank der thematischen Bezüge der Beiträge aufeinander präsentiert sich der Band nicht ‚nur‘ als Aufsatzsammlung, sondern als gelungenes Gesamtwerk, das über den engeren Fachkreis der Jewish Studies hinaus neue Zugänge und Fragestellungen eröffnen kann.

Eveline Brugger

Dominique BARTHÉLEMY, *Le roi retirant sa couronne: une légende de Bouvines au temps de saint Louis*, *Comptes Rendus des séances de l'Académie des Inscriptions et Belles-Lettres de l'année 2016* (2016) S. 723–740, 2 Abb., befasst sich mit den literarischen und künstlerischen Ausdrucksformen der seit etwa 1260 bekannten Erzählung, wonach König Philipp II. August unmittelbar vor der Schlacht von Bouvines (1214) die Krone seinen Gefolgsleuten übergeben habe.

R. S.

Elizabeth A. R. BROWN, *Réflexions sur Philippe le Bel*, *Annuaire-Bulletin de la Société de l'Histoire de France* (2014) (erschienen 2018) S. 7–24, zeichnet in magistraler Weise ein Bild Philipps des Schönen. Sie geht auf seinen sprunghaften Regierungsstil ein, seine Frömmigkeit und den bestimmenden Einfluss Wilhelms von Nogaret. Philipps Persönlichkeit hält sie für komplex, widersprüchlich und letzten Endes undurchschaubar.

Rolf Große

Hervé MOUILLEBOUCHE, *Une crise de folie de Charles VI dès 1389*, *Annales de Bourgogne* 89 fasc. 2 (2017) S. 41–46, vermutet, dass sich die geistige